

mus bewegen alle; man will sich damit auseinandersetzen. Wie sieht es in Frankreich, wie in Rußland wirklich aus? Was ist der Duce für ein Mann? Was will Hitler und was will Brüning? Es herrscht auf allen diesen Gebieten eine Hochflut von Neuerscheinungen, das Sortiment setzt darin gut ab; die Volksbüchereien haben alle Anstrengungen zu machen, um den Bedarf ihrer Besucher zufriedenzustellen. Dafür verstauben die nichtverkauften Bestände der vor kurzem noch so beliebten Kriegsromane in den Regalen des Sortimenters und so manches andere, was noch vor nicht langer Zeit in Blüte stand.

Hier zeigt sich schon eine der Gefährdungen, welche aus dem Bezirk des Geistigen in den des Wirtschaftlichen hinüberwirken: die Schnellebigkeit der modernen Literatur. Welch ein Unterschied zu der Gemächlichkeit früherer Zeitalter! Die Parallele dürfte nicht verfehlt sein: je vollkommener die Herstellungsmethoden durch Vervollkommnung der Maschinen, um so kurzlebiger die Literatur. Das gilt in gleicher Weise für Belletristik wie auch für alle Gebiete der Wissenschaft. Man denke nur daran, wie die ständigen Wandlungen auf dem Gebiete der Medizin, der Technik, der Physik und Chemie Lehrbücher rasch zum Veralten bringen oder wie die überfruchtbare Gesetzgebungsarbeit unserer Tage zur ständigen Herausgabe revidierter Neuaufgaben juristischer Kommentare zwingt. Die Verkürzung der Geltungsdauer der Bücher hat zu einer erheblichen Unsicherheit in den Absatzmöglichkeiten geführt. Das muß sich nachteilig in Herstellung und Vertrieb auswirken.

Noch auf einen anderen solchen geistigen Zusammenhang, diesmal vom Politischen her, lassen Sie mich hinweisen: Bei Betrachtung der Ausfuhrzahlen fällt auf, daß sie in einigen fremden Staaten besonders stark nachgelassen haben. Estland und Lettland haben um die Hälfte weniger an deutschen Büchern bezogen als im Vorjahr. Gewiß liegt das mit an der schlechten wirtschaftlichen Lage dieser Länder. Sollte nicht aber auch hierin das Zurückdrängen des deutschen kulturellen Einflusses zum Ausdruck kommen? Und wenn die Vereinigten Staaten von Nordamerika Jahr für Jahr weniger an deutschen Geisteswaren einführen, so liegt der Schluß nahe, daß die Wissenschaft dort sich immer unabhängiger von deutscher Wissenschaft macht und daß der Einfluß der deutschen Wissenschaft zurücktritt. Daß in diesem Zusammenhang die Lage des deutschen Buchhandels in den Minderheitsgebieten zu schwerer Sorge Veranlassung gibt, bedarf keiner näheren Erläuterung. Die Verbindung mit ihm ist durch die Devisengesetze, diesem neuesten Instrument zur Erschwerung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs, ohnehin einer schweren Belastung ausgesetzt.

So wirkt sich mancherlei nachteilig auf die Geltung, damit aber auch auf den Absatz deutschen Schrifttums im Ausland aus.

Das darf nicht unbeachtet gelassen werden, will man nicht Rückschläge erleben, die nicht nur für das Buch verhängnisvoll sein würden. Gewiß: deutsches Schrifttum, deutsche Musik und deutsche Kunst haben noch einen guten Klang im Ausland. Es braucht nur an die Reden der Auslandsvertreter bei der Goethefeier in Weimar erinnert zu werden. Aber zwischen Wort und Tat klappt oft der Zwiespalt, und äußere Haltung entspricht nicht immer innerer Einstellung.

Zweifellos ist im Vergleich zur Vorkriegszeit hauptsächlich aus politischen Gründen ein erheblicher Rückschlag eingetreten, und in manchen Ländern sind starke Kräfte am Werke, deutsche kulturelle Einflüsse weiterhin zurückzudrängen. Dem entgegenzuwirken ist nicht nur Aufgabe des Buchhandels sondern auch anderer Stellen und Berufskreise, die hierin mit ihm zusammenarbeiten sollten.

Zusammenarbeit! Das ist die Forderung, die auf dem Gebiet kulturellen Wirkens mit allem Nachdruck erhoben werden muß, nicht nur für draußen, sondern auch für drinnen. Und zwar sinnvolle Zusammenarbeit: zur zweckmäßigen Verteilung der Aufgaben und Kräfte und zur bestmöglichen Erschöpfung der vorhandenen Mittel und Möglichkeiten. Der Buchhandel und seine Spitzenorganisation suchen diesen Weg. Er führt zu gemeinsamem Vorgehen mit den berufenen amtlichen Stellen, mit Bibliotheken und Volksbüchereien, mit kulturpolitischen und anderen Bildungsverbänden. Er verfolgt dieses Ziel im Sinne der Feststellung, die schon Friedrich Perthes, einer seiner besten Männer, vor mehr als hundert Jahren getroffen hat: »Bei der deutschen Literatur und dem Buchhandel hat sich die Erfahrung bestätigt, daß Abtrennen und eigenen Vorteil suchen kein Heil, jede Vereinigung dagegen Segen bringt«.

Auch diese Fragen kultureller Art werden bei den Beratungen der diesjährigen Kantate-Versammlung eine wesentliche Rolle spielen. In gleicher Weise wie die rein wirtschaftlichen werden sie von dunklen Sorgen überschattet. Denn es geht, wie zumeist jetzt in Deutschland, kaum noch um ein Weiterführen und ein Weiterbauen; schon das Erhalten des in besseren Zeiten Geschaffenen und Erreichten ist Erfolg.

Erhalten: das wird das Grundmotiv der diesjährigen Ostermesseberatungen des Buchhandels sein. Auf daß der deutsche Buchhandel bleibe, als was ihn Friedrich Perthes zu seiner Zeit als Idealbild gesehen hat und was er bisher gewesen ist:

»eine Anstalt, um über alle Länder, wo die deutsche Muttersprache ist, die Druckschriften so zu verbreiten, daß allenthalben möglichst gleichartig lebhafter Anteil an Sprache, Wissenschaft und Literatur erregt und erhalten werde«.

Werbung und Weltgeltung.

Von Prälat Professor D. Dr. Georg Schreiber, M. d. R.

Jede Nation strebt nach Weltgeltung. Das ist ihre natürliche Lebensfunktion. Auch über der deutschen Nation liegt der kategorische Imperativ der Pflicht, auf das Ausland eindrucksvoll, suggestiv, ja erzieherisch zu wirken. Deutschland braucht und benötigt seinerseits im Ausland hohe Autorität, vollgültiges Ansehen, weitgehendes Vertrauen, moralischen und wirtschaftlichen Kredit, lebendige Zuversicht in seine weitere Existenz. Das Ausland muß seinerseits wissen, daß dieses Deutschland ein Ding an sich bedeutet, daß es in der Weltwirtschaft, aber auch im Weltkonsum unentbehrlich ist. Das Ausland muß ebenso überzeugt sein, daß auch in der Idealgüterwirtschaft, im kulturellen Völkeraustausch, eine Lücke klappt, ein Defizit entsteht, und daß nur ein unvollkommenes Europa vorhanden ist, wenn Deutschlands geistige und kulturelle, ethische und bildende Weltfunktion sich nicht mehr ungestört vollziehen kann. Wenn wir diese Zusammenhänge feststellen, so ist das keine Annäherung: denn das Goethejahr bürgt für die schöpferische Kraft, aber auch für die Weltoffenheit des deutschen Geistes; denn mit Goethes Namen verbindet sich der Begriff der Weltliteratur und einer großartigen »Coopération intellec-

tuelle«, noch längst ehe der Völkerbund seine »Kommission für geistige Zusammenarbeit« gründete. Wir können ferner darauf hinweisen, daß die Weltwissenschaft immer wieder auf Antriebe deutscher Forschung wartet, die stets von neuem mit einer edlen Internationalität dem Weltganzen dient, wenn sie mit dem Physiker Heinrich Herz unentbehrliche Voraussetzungen der drahtlosen Telegraphie und des Rundfunks schuf, wenn sie in der Weltmedizin in diesem Jahr das Jubiläum der Entdeckungen von Robert Koch feierte. So sind in der Tat die geistigen, kulturellen, wirtschaftlichen, technischen Grundlagen für eine Weltgeltung Deutschlands stets gegeben, solange unsere Nation lebt und strebt.

Aber damit eine Weltgeltung praktisch erzielt wird, bedarf es eines bestimmten Instrumentariums, einer gut ausgebildeten Methodenlehre, einer planvollen Wegbereitung, einer reich entwickelten Dynamik. Die Fahrzeuge Ozeaniens haben Ausleger, damit ihre Fahrt durch die Wogen gesichert ist, damit sie als glückhaft Schiff auf das Weltmeer steuern können. So bedarf auch Deutschland im Ausland der Ausleger, also einer großzügigen Apparatur, vieler aufgeschlossener Ausfalltüre und